

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **106 (1938)**

Heft 35

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst, Can., Prof. theol., Luzern, Telefon 20.287 • Verlag und Expedition: Räder & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung Luzern, Frankenstrasse. Telefon 27.422 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 1. September 1938

106. Jahrgang • Nr. 35

Inhaltsverzeichnis: Die Lehre vom Corpus Christi mysticum. — Zum staatsbürgerlichen Unterricht. — Eidgenössischer Buss- und Bettag. — Mutationen der Schweizerischen Kapuziner-Provinz 1938. — Kirchenchronik. — Rezensionen. — Priesterexerzitien. — Schweizerische katholische Erziehungstagung in Baden. — Inländische Mission. — Beilage: »Der Hirtenbrief der deutschen Bischöfe«.

Die Lehre vom Corpus Christi mysticum

Vortrag von P. Dr. Othmar Scheiwiler O. S. B.
am Eucharistischen Kongress zu Einsiedeln.

Sie kennen die eindrucksvolle Begebenheit, die sich in den letzten, entscheidenden Kämpfen um Christus abspielte und mit dem Todesurteil endigte (Joh. 11, 47 ff.). Jene denkwürdige Sitzung der Hohenpriester und Pharisäer, deren unmittelbare Veranlassung die Heilung des Lazarus gebildet hatte. Der Vorschlag des Kaiphas: »Es ist besser, wenn ein Mensch für das Volk stirbt, statt dass das ganze Volk zugrunde gehe.« Dazu die Bemerkung des Evangelisten, die die unsichtbaren Hintergründe und tiefsten Zusammenhänge beleuchtet: »Das sagte er nicht aus sich selbst. Als Hohenpriester jenes Jahres weissagte er vielmehr, dass Jesus im Begriffe war, für sein Volk zu sterben, und nicht nur für das (jüdische) Volk, sondern auch, um die zerstreuten Kinder Gottes zu sammeln und zu einen.«

Die Sendung des Gottmenschen — die Wiederherstellung der Einheit. Im 1. Kapitel des Epheserbriefes steht die klassische Formel. Der Apostel spricht vom »Geheimnis des göttlichen Willens . . . , das er im Hinblick auf Christus bei der Anordnung der Fülle der Zeiten im voraus festsetzte« — ich zitiere nicht nach der Vulgata, sondern nach dem griechischen Text —: »Alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf der Erde ist!« Der wahrhaft universale Einheitsgedanke — »die zerstreuten Kinder Gottes zu sammeln und zu einen« — »unter ein Haupt« — das Christus ist! Darum sein eindringlicher Appell: »Wer nicht mit mir ist, ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, zerstreut« (Luk. 11, 23)!

Die Sünde hatte auseinandergerissen, zerstreut. Alle Ordnungen des Lebens auseinandergesprengt. Völker, Stände, Menschen entzweit. Der Philosoph hat dem grauenhaften Werk der Sünde den adäquaten Ausdruck gegeben im bekannten geflügelten Wort vom »Krieg aller gegen alle«. Das ist die Sünde, das peccatum mundi, in ihrer hemmungslosen Auswirkung: »Krieg aller gegen alle.« »Ubi nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat« (Job

10, 29): die Sünde in ihrer unwiderruflichen Endauswirkung, das Reich der Sünde, die immanente Qual der Sünde — die Auflösung aller Bande einer beglückenden Ordnung, der Triumph der Anarchie, das durch nichts aufgehaltene Auseinanderbersten alles dessen, was zum Zusammenhalt bestimmt ist. Das Bild jammervoller Zerrissenheit — der »Krieg aller gegen alle« — erbarmungslos, bis aufs Messer!

Ist nicht damit das Völkerleben von heute gekennzeichnet? Kaum ist der Weltkrieg mit seinen unbeschreiblichen Greueln im Gedächtnis der jüngeren Generation entschwunden und schon wieder geht wie ein unheimliches Gespenst das Grauen vor einem neuen Völkermorden um . . . »nullus ordo, sed sempiternus horror« — »Krieg aller gegen alle!« Der unbestrittene Erfolg des »sacro egoismo«, des heiliggesprochenen, auf Thron und Altar erhobenen Egoismus, des Individualismus, der mit den letzten Resten einer Gemeinschaft aufräumt! Ohnmächtige Gegenwehr, die schrankenlose Konkurrenz auszugleichen durch das andere Extrem — es entspricht wohl dem Gesetz der dialektischen Entwicklung — den Kollektivismus, trage er dann das negative Vorzeichen des Kommunismus oder das positive des autoritären Regimes in irgendwelcher Form! Jede Vermassung reisst die Menschen auseinander, heisse sie Herrschaft der Maschine oder Staatszwang, Diktatur des Proletariates oder eines »Führers«. Sie ist Auflösung jeder geordneten Bindung, ist absolute Entrechtung, Versklavung, Entwurzelung. Wer es nicht glaubt, lasse sich »eines Besseren belehren« in den Konzentrationslagern, ja im Alltagsleben im totalitären Staat — wer darf noch seinem Nachbarn, den vier Wänden seines eigenen Hauses trauen? »Krieg aller gegen alle!« »Ubi nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat!« Bild der Menschheit von heute!

Ob es einen Weg gibt aus der äussersten Zerrissenheit zurück zur Gemeinschaft?

Der Ruf des Erlösers zur Einheit — »ut filios dei, qui erant dispersi, congregaret in unum!« Der Ruf zur sakralen Einheit! Der Apostel nennt es ein »Mysterium« — »das Geheimnis des göttlichen Willens: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf der Erde ist!« Das Mysterium vom »Corpus Christi mysticum!«

Mysterium! Ist es nicht eine Utopie, im Zeitalter des Rationalismus, der Aufklärung, des Intellektualismus, Heilung zu erwarten von einer Wiedererweckung der Welt sakraler Geheimnisse — des Geheimnisses vom »Corpus Christi mysticum«?

Man meint es in den Ohren klingen zu hören, das demütige Siegerwort und zugleich das befreiende Lebensbekenntnis des Apostels an seine Korinther (1. Kor. 2, 1 ff.): »So bin auch ich, als ich zu euch kam, nicht gekommen mit überragender Redekunst und Weisheit, um euch das Zeugnis Gottes zu verkünden. Hielt ich doch dafür, unter euch nichts anderes zu wissen als Jesus Christus, und zwar den Gekreuzigten. In Schwachheit und Furcht, in Zittern und Zagen war ich bei euch. Mein Wort und meine Predigt geschahen nicht in überredenden Worten voll Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit ruhe, sondern auf Gottes Kraft.« Dann bricht sie aus seiner Seele, die Frohbotschaft von der »geheimnisvollen Gottesweisheit, die verborgen war, die Gott vor den Weltzeiten zu unserer Verherrlichung vorherbestimmt hat«! Die welterobernde Macht des Mysteriums!

Man hat schon die Frage aufgeworfen, warum das Christentum, die neue sakrale Lebensgemeinschaft, zuerst Wurzeln gefasst habe in der Grosstadt der Antike, in Rom und Alexandrien, und hat darauf die Antwort gegeben, das habe am Radikalismus gelegen, am radikalen Auseinanderfallen aller Bindungen, an der Entwurzelung schon des damaligen Grosstadtmenschen. Der Radikalismus sei »schliesslich nichts anderes als der Notschrei von Entwurzelten nach neuer sakraler Bindung, aus einer unerträglichen Lebensangst geboren. . . Es wird wohl niemand wahnsinnig genug sein, zu wähen, man werde mit ihm als dem Gefühl der Entwurzelung fertig durch Polizei und Reichswehr und schneidige Reden am Radio. Der Radikalismus ist geboren aus der Vermassung und kann einfach nicht anders überwunden werden als durch eine neue sakrale Bindung der Entwurzelten und Heimatlosen. Der Mensch muss nun einmal Heimat haben; ja, das Weib muss nun einmal Heimat sein, sonst ist das Unglück, die Profanation, der Sündenfall da, und der Heimatlose wird das willkommene Objekt für den politischen Anreisser« — für jede Art Anarchie! (A. Heinen, Familienpädagogik, München 1934, S. 9.)

Hier begrüsst uns der Frühlingsmorgen leuchtender Hoffnungen für das Chaos der Gegenwart. Die Wiedergeburt der sakralen Lebensgemeinschaft und nur sie wird die grenzenlos zerrissene und aus tausend Wunden blutende Menschheit retten — das »Geheimnis des göttlichen Willens: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf der Erde ist«! Darum das brennende Programm der Gegenwart: »Die zerstreuten Kinder Gottes sammeln und einen!«

Schon geraume Zeit ist uns aus dem Munde des Stathalters Christi auf Erden die Parole gegeben: »Katholische Aktion«! Es erweckt oft den Eindruck, damit sei das glückliche Schlagwort gefunden, das über sorglosen Weiter-

schlaf hinwegtäusche. Die »Katholische Aktion« darf nicht Schlagwort werden. Sie will Weckruf sein. Man hat das schöne Wort geprägt vom »Erwachen der Kirche in den Seelen« — jede christliche Seele will bewusst der lebendige Christus werden, der geheimnisvoll in der Kirche fortlebt. Aus derselben Idee heraus spricht Linus Bopp von einer »Kirchwerdung des Volkes und Volkwerdung der Kirche«. Dass die hl. Kirche in ihrer Lebensfülle nicht an einem Stande, gar an einer Kaste, am Klerus, hängen bleibe, aber über die Köpfe der Laienwelt hinweggehe, sondern das ganze Volk, jeden einzelnen, der in der Taufe Christus »eingepflanzt« wurde, mit dem göttlichen Lebensstrom zu lebendiger Aktivität erfasse! Das ist »Katholische Aktion« — das seelische Verbundensein jedes getauften Christen mit dem Sein und Leben und mit den brennenden Aufgaben des fortlebenden Christus auf Erden — das »Gliedsein« am Leibe Christi, die lebendige Anteilnahme an Christi Priestertum — das Durchdrungensein von der Berufung des Christen (1. Petr. 2, 8 f.): »Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk, das dazu bereit ist, die Tugenden dessen zu verkünden — das Leben dessen nachzuleben —, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat. Die einst Nicht-Volk waren, sind jetzt Volk Gottes« — das »auserwählte Volk«! Nicht ein profanes Volk, das seine weltlichen Feste feiert und von einem Vergnügen in das andere taumelt und in allen Strandbädern herumrudert! »Corpus Christi mysticum«!

Ich halte es für gut, scharf zu betonen, dass es sich dabei nicht um die Entdeckung katholischen Neulandes handelt. Es ist altchristliches, urchristliches, vollchristliches Lehrgut. Das hat dem Lieblingsjünger des Herrn auf die Seele gebrannt, nachdem er es beim letzten Abendmahl aus der Seele des Meisters hervorquellen sah: »Ihr seid die Rebzweige, ich bin der Weinstock.« Das hat erst recht der Völkerapostel in die Massen hineingeworfen, nachdem seine Seele einen Blick getan hatte in das »Geheimnis des göttlichen Willens: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf der Erde ist«! Die Frohbotschaft blieb nicht unfruchtbare Spekulation. Wie ein Echo tönt es aus dem Leben der christlichen Urgemeinde zurück, das die Apostelgeschichte aufbewahrt hat (Act. 4, 32): »Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, und kein einziger sagte, dass ihm etwas von seinem Besitz gehöre, vielmehr besaßen sie alles gemeinsam« — so machtvoll hatte die Idee sie erfasst, dass sie im Rausch der ersten Liebe sogar die harten Wirklichkeiten des Lebens übersahen und den Gemeinschaftssinn zum Gemeindegemeinschaftsüberspitzen, der ausserhalb des Bereiches der klösterlichen Ordnung kaum lebensfähig ist. Das Corpus Christi mysticum in greifbarer Verwirklichung! »Ein Herz und eine Seele« — weil sie sich unter einem Haupt gefunden hatten als »Glieder eines Leibes«! »Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch bei eurer Berufung zu einer Hoffnung berufen wurdet. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist« (Eph. 4, 4 f.).

(Fortsetzung folgt.)

Zum staatsbürgerlichen Unterricht

Heilige Schrift.

Ein Beispiel edler Vaterlandsliebe tritt uns entgegen in der Person des Moses. Furchtlos steht er vor Pharao und verlangt die Entlassung seines bedrängten Volkes. Unermüdet ist sein Eifer für das Wohl des Landes. Er ist bereit, alles zu tun und zu opfern für sein geliebtes Volk. Nach vielen Mühen und harten Kämpfen führt er die Seinen glücklich aus Aegypten und leitet den Durchzug durch die Wüste ins gelobte Land. Er ist besorgt auch für die seelischen Güter seiner Brüder, für ihren Gottesglauben und ihren guten Lebenswandel. Kurz vor ihrem Einzug in Kanaan erinnert er sie noch einmal an die lehrreiche Geschichte ihres Auszuges und legt ihnen die zehn Gebote ans Herz, bestellt Josue zu seinem Nachfolger, erteilt den zwölf Stämmen seinen Segen und stirbt angesichts des Landes der Verheissung, das er seinem Volke zeitlebens gewünscht und um das er gekämpft hat.¹

Ähnlich Judas, der Machabäer, der sich an die Spitze seiner Landsleute stellt und sie begeistert, zu kämpfen für die von den Vätern erhaltenen Güter der Religion, der Freiheit und der Unabhängigkeit, ja zu sterben für Land und Volk.

Im Buch Tobias lesen wir von dem Opfermut und der Hingabe des alten Tobias für seine Brüder, die in der Gefangenschaft des Assyrer-Königs Salmanassar schmachteten. Tobias, voll Trauer über die Leiden seines Stammes unterstützt seine Brüder, besucht und tröstet sie, leiht seine letzte verfügbare Summe Geldes, besorgt das Begräbnis verstorbener Stammesbrüder mit eigener Lebensgefahr.

Ähnliche Beispiele vaterländischer Tugend finden wir im Buche Judith und Esther. Diese heldenmütigen Frauen wagten ihr Leben, um ihre Volksgenossen zu retten.²

Aus den Klageliedern des Propheten Jeremias tönen in wahrhaft ergreifenden Akkorden die Affekte zartesten Mitleides gegen die Volksgenossen ob deren Unglück und der Verwüstung der Heimatstadt. »Wie sitzt einsam die Stadt, so reich an Volk; wie eine Witwe ist sie geworden, die Herrin der Völker; der Provinzen Fürstin ist zinsbar geworden! Die Wege nach Sion trauern, weil niemand zum Feste kommt; alle ihre Tore sind zerstört, ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind ohne Schmuck und sie selbst ist von Bitterkeit überwältigt . . . Gedenke, o Herr, was uns geschehen, schau und sieh unsere Schmach! Unser Erbe ist zuteil geworden den Fremden, unsere Häuser den Ausländern. Waisen sind wir, ohne Vater, unsere Mütter Witwen gleich. Unser Wasser trinken wir um Geld, unser Holz bekommen wir gegen Kaufpreis.«³

Klänge vaterländischer Trauer tönen aus dem Psalmenbuch: »An den Flüssen Babylons, dort sassen wir und weinten, wenn wir Sions gedachten . . . Wie sollten wir

singen des Herrn Gesang im fremden Lande? Vergesse ich dein, Jerusalem, so soll verdorren meine Rechte . . .«⁴

In erhabenster Weise hat der Erlöser die Vaterlandsliebe gelehrt und geübt. Die falsche Vaterlandsliebe, den nationalen Egoismus hat er freilich verurteilt. Wohl liebte er in besonderer Weise seine Volksgenossen und sein irdisches Vaterland. Aber er schloss die übrigen Menschen vom Gebote der Liebe nicht aus. Indem Jesus die allgemeine Nächstenliebe, ja die Feindesliebe gebot, hat er die Richtlinien gegeben, nach denen allgemeine Menschenliebe mit wahrer Vaterlandsliebe verbunden werden kann und soll.⁵

Die Apostel sind in die Fußstapfen ihres Meisters getreten. Der heilige Petrus richtet sich in seinen ersten Reden mit augenscheinlicher Vorliebe für seine Mitbürger an die »Kinder Israels«. In welchem Sinn er die Vaterlandsliebe von den Christen geübt wissen will, sehen wir aus den Worten: »Fürchtet Gott! Ehret den König!« Er ermahnt die Gläubigen, dem Kaiser und den von ihm eingesetzten Statthaltern untertänig zu sein. Trotz aller Rechtschaffenheit, so betont er ausdrücklich, müssten sie Verfolgung leiden.⁶

Der heilige Paulus liebte mit besonderer Hingebung die Kinder seiner Nation. Er hätte gewünscht, schreibt er an die Römer, geopfert und verstossen zu sein für seine Brüder. Trotz allem Unrecht, das die Juden ihm angetan, hat er niemals auch nur daran gedacht, sie anzuklagen. Er ermahnt die römischen Christen, wahre Tugend zu üben und untertan zu sein nicht aus Furcht vor Zorn und Strafe, sondern aus Gewissenspflicht; die Steuern zu bezahlen; allen das Schuldige zu geben . . . also Gerechtigkeit, Bürgertugend, Vaterlandsliebe zu üben.⁷

R. K.

Eidgenössischer Buss- und Betttag

Am nächsten 15. September erfolgt eine 3. Sendung katholischer Kirchenmusik durch den Schweiz. Rundfunk. Das Programm, übernommen vom Domchor St. Gallen, ist betitelt: »Der eidgenössische Buss- und Betttag«. Für diese Aufführung hat unser bekannte Dichter Dr. F. A. Herzog einen von hohem Geistesschwung getragenen »Bettagspsalm« gedichtet, der tief sinnig den Grundgedanken des vaterländischen Buss-, Bet- und Danktages besingt. Domkapellmeister Scheel in St. Gallen hat diesen Betttagshymnus für gemischten Chor und Volksgesang vertont. Das Werk erscheint im Musikverlag M. Ochsner, Einsiedeln. Um dieses Lied in möglichst weite Volkskreise zu tragen, wird ein eigenes kleines Singblatt hergestellt, das oben den Text des gemischten Chores hat und unten mit Noten den vom Volk zu singenden Teil der Hymne. Nicht gerade ein Tag im Jahr fordert so eindringlich zum gemeinsamen Singen auf, wie der Betttag. Das ganze Volk soll singend sich zum allmächtig Waltenden erheben, Gottes Schutz und Erbarmen auf unser liebes Vaterland im Lied herabflehen: »Drum rausche wie Föhn über Tal und

¹ 2. Mos. 5. 8. 12. 14. 31—34.

² Judith. Esther 2—4.

³ Klagelieder 1 und 5.

⁴ Ps. 136. 1—6.

⁵ Vgl. Kirchen-Zeitung 1938, Nr. 31, S. 250.

⁶ Petr. 2, 13—17.

⁷ Rom. 13, 1—7.

Alm als Dank unser Lob, unser Bettagspsalm«. Da die Volksmelodie nur geringe Anforderungen stellt, ist sie weitesten Kreisen zugänglich. Die Stimmen können jetzt schon beim Verlag Ochsner bezogen werden.

Vielerorts singt der Kirchenchor am Schluss des Gottesdienstes am Bettag ein Lied aufs Vaterland, das mit dem Grundgedanken des Tages in keiner Beziehung steht. Nicht das Vaterland sollen wir am Buss- und Bettag besingen, es muss ein Lied an Gott sein, ein Gebet für das Vaterland. Darum ersuchen wir den hochw. Pfarrklerus eindringlich, dem unvergleichlichen »Bettagspsalm« von Herzog in ihren Kirchen Eingang zu verschaffen. Von Chor und Volk am Schluss des Gottesdienstes gesungen, wird dieser Bettagshymnus von tiefer Wirkung sein. F. F.

Eine Anregung zum eidgenössischen Bettag.

Nach schöner, wirkungsvoller Sitte veröffentlichen unsere hochwürdigsten Oberhirten jeweils auf den eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag ein gemeinsames Hirtenschreiben. Der Erlass soll beim Hauptgottesdienste dieses Sonntags verlesen werden und macht ohne Zweifel stets einen tiefen Eindruck.

Vielfach bedauert man aber, die Bedeutung dieses Tages, an dem viele Schweizer beten, die es sonst leider unterlassen, nicht noch anderweitig auswerten zu können. Da möchten wir die Anregung machen, dass gegen Schluss der vielfach üblichen Betstunden, oder besser noch abends, ein eigener, möglichst feierlicher Gottesdienst mit einer religiös-vaterländischen Predigt abgehalten werde. Gerade in der so kritischen Gegenwart könnte der Prediger die Stimmung dieses Abends auswerten und die Hauptgedanken des bischöflichen Mandates noch eigens hervorheben und so zur Ehre Gottes und zum Wohle unserer bedrängten Heimat eindrucksvoll wirken. B.

Mutationen der Schweizerischen Kapuziner-Provinz 1938

Das hochwürdigste Definitorium der Schweizerischen Kapuzinerprovinz hat anlässlich der im Kloster Sitten abgehaltenen Jahreskongregation nachfolgende Aenderungen für die einzelnen Klöster und Hospizien vorgenommen:

Luzern: P. Benedikt nach Sitten, Lektor; P. Ursin nach Solothurn, Krankenpater; P. Agatho nach Appenzell, Professor; P. Angelikus nach Schwyz, Prediger; P. Tertullian nach Freiburg, Student an der Universität; P. Rufin nach Wil; P. Oderich nach Dornach; Das ehrw. Studium des III. Jahres der Philosophie bleibt. Br. Augustin nach Stans, Pförtner; Br. Christian nach Sursee, Hilfsbruder; Br. Erhard nach Stans, Hilfsbruder; Br. Arnold nach Solothurn, Hilfsbruder; Br. Sigismund nach Mels, Hilfsbruder; Br. Pantaleon nach Solothurn, Hilfsbruder; Br. German nach Appenzell, Hilfsbruder; Br. Edelbert nach Solothurn, Koch.

Altdorf: P. Eugen nach Schöpfheim; P. Viktrizius nach Schöpfheim; Br. Georg nach Schwyz, Gärtner.

Stans: P. Engelmar nach Sarnen, Prediger; Das ehrw. Studium des III. Jahres Philosophie bleibt. Br. Raphael nach Schöpfheim, Pförtner.

Schwyz: P. Hyazinth nach Olten; P. Otto nach Stans, Spiritual am Kollegium St. Fidelis; Br. Theodul nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder; Br. Cölestin nach Appenzell, Pförtner.

Zug: P. Titus nach Rapperswil, Prediger an der Franziskuskirche in Zürich; P. Seraphin nach Luzern, Prediger.

Sursee: P. Isidor nach Zug, Prediger in Baar; P. Edelbert nach Arth, Prediger; P. Tobias nach Rapperswil; P. Aurel nach Zug; P. Cäsar nach Luzern, Krankenpater; P. Silvius nach Schöpfheim, Katechet des Kinderheims; P. Anno nach Freiburg, Student an der Universität; P. Hartwig nach Freiburg, Student an der Universität; Br. Meinrad nach Arth, Hilfsbruder; Br. Arthur nach Solothurn, Hilfsbruder.

Sarnen: P. Leopold nach Andermatt, Pfarrhelfer; P. Salvator nach Appenzell, Spiritual am Kollegium St. Anton, Prediger; P. Martinian bleibt als Prediger in Sachseln; Br. Theodor nach Olten, Hilfsbruder.

Schöpfheim: P. Marin nach Olten; P. Wilhelm nach Altdorf; P. Wolfram nach Wil; P. Gaudentius nach Landquart, Pfarrhelfer; Br. Pius nach Wil, Hilfsbruder.

Arth: Br. Walter nach Dornach, Hilfsbruder.

Appenzell: P. Wolfrid nach Luzern; Provinzsekretär; P. Maximilian nach Sursee; P. Desiderius nach Rapperswil; P. Paulin bleibt als Vikar und Prediger zu St. Othmar in St. Gallen; P. Reinold nach Wil; Br. Adelhelm nach Olten, Gärtner; Br. Benno nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder; Br. Paul nach Schwyz, Pförtner.

Rapperswil: P. Silverius nach Appenzell; P. Marian nach Stans, Prediger; Br. Frowin nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder.

Mels: P. Theodos nach Sursee, Prediger; Br. Wilhelm nach Schwyz, Hilfsbruder.

Wil: P. Aegidius nach Schwyz; P. Willibald nach Dar-es-Salaam, Missionär; P. Synesius nach Freiburg, Student an der Universität; Br. Gebhard nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder.

Näfels: Br. Thaddäus nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder.

Landquart: P. Adalrich nach Stans, Professor.

Solothurn: P. Didakus nach Sarnen, Vikar und Krankenpater; P. Lukas nach Schwyz; P. Reginald nach Mels; P. Edgar nach Sursee als Missionär nach Dar-es-Salaam; P. Joachim nach Freiburg, Student an der Universität; P. Philipp nach Freiburg; P. Rigobert nach Sursee; P. Viktor nach Sursee; P. Waldefried nach Näfels; P. Damian nach Freiburg, Student an der Universität; P. Sebald nach Freiburg, Student an der Universität; P. Paschalis nach Freiburg; Student an der Universität; P. Emmerich nach Sursee; P. Guntram nach Sursee, als Missionär für Dar-es-Salaam; P. Theodorich nach Sursee, als Missionär für Dar-es-Salaam; P. Johann, Evangelist nach Zug; P. Siegwald nach Sursee; P. Castor nach Zug; P. Karl bleibt; P. Balthasar nach Zug; P. Hubert nach Sursee; Br. Burkhard nach Altdorf, Hilfsbruder; Br. Agathangelus nach Delsberg; Br. Aegidius nach Olten, Koch; Br. Apollinar nach Freiburg.

Freiburg: P. Ildefons nach Sitten, Klerikermagister und Lektor; P. Kasimir nach Schöpfheim; P. Crispin bleibt als Schriftsteller und Sekretär des Bischofs von Gera; P. Adolph nach Bulle; P. Christian bleibt als Krankenpater und Seelsorger in Bellechasse; P. Kilian nach Luzern, Seelsorger der kantonalen Strafanstalt; P. Laurenz nach Sitten, Lektor; P. Berard nach Port-Victoria, Missionär; Das ehrw. Studium des II. Jahres der Theologie nach Solothurn; Br. Hippolyt bleibt als Hilfsbruder; Br. Leander nach Bulle, Pförtner; Br. Plazidus

nach Luzern, für die Druckerei; Br. Basil nach Rom, Hilfsbruder.

St. Maurice: Br. Florian nach Freiburg.

Sitten: P. Blasius bleibt; P. Renward nach Luzern, Lektor; Das ehrw. Studium des I. Jahres der Theologie bleibt; Br. Franz Maria nach Romont, Koch.

Olten: P. Cassian nach Dornach; P. Pelagius nach Altdorf; Br. Raymund nach Näfels, Koch.

Bulle: P. Johannes Maria nach Freiburg; Br. Albert nach Romont, Hilfsbruder; Br. Athanasius nach Freiburg, Pförtner.

Dornach: P. Amand nach Sursee; P. Thaddäus nach Rapperswil; Br. Franz Xaver bleibt als Koch.

Romont: Br. Berchtold nach Bulle, Hilfsbruder; Br. Cherubin nach Port-Victoria, Missionsbruder.

Delémont: Br. Hubert nach Freiburg, Gärtner.

Rom: R. mus P. Sigisbert nach Solothurn, Vikar; P. Clodoald nach Luzern, Lektor; P. German nach Appenzell, Professor; Br. Friedrich nach Stans, Hilfselektriker.

London: P. Rayner nach Dar-es-Salaam, Missionär.

Olmütz: P. Werner nach Bulle.

Brixen: P. Michael nach Sursee, als Missionär für Dar-es-Salaam.

Am 23. August traf von Rom der Bericht ein, dass am 19. dies vom R. mum Generaldefinitorium R. P. Wolfrid von Jonschwil zum vierten Definitor erwählt wurde.

Kirchen - Chronik

Zur St. Galler Bischofswahl. In der »Ostschweiz« (Nr. 388 vom 23. August 1938) erschien eine Replik auf unseren Artikel »Die St. Galler Bischofswahl« (Nr. 32). Beim derzeitigen Stand der Dinge sehen wir davon ab, auf die Ausführungen des Herrn Dr. Th. H. näher einzugehen. Wir hatten u. a. bestritten, dass »das Recht des Streichens vom hl. Vater im Konkordat und im Exhortationsbreve ausdrücklich als Vorrecht vorgesehen« sei, wie es in einem früheren Artikel in der »Ostschweiz« (Nr. 359 vom 5. August 1938) behauptet worden war. Wir befinden uns mit unserer Ansicht nicht allein. Man lese nach, was selbst Hans Fehr in »Staat und Kirche im Kanton St. Gallen« diesbezüglich schreibt (S. 213), ferner Can. Dr. F. Gschwend in seiner Schrift »Dr. Karl Greith« (S. 35) oder die einschlägigen Dokumente in dessen Standardwerk: »Die Errichtung des Bistums St. Gallen« (bes. S. 407).

Deutscher und österreichischer Episkopat. Immer wieder wird in der Presse von einem angeblichen Gegensatz zwischen den deutschen und den österreichischen Bischöfen berichtet. Man ging sogar soweit, von einem Schisma des österreichischen Episkopats zu schreiben. Der Berliner-Korrespondent der »Neuen Zürcher Zeitung« meint noch in seinem Bericht über den Hirtenbrief der Bischofskonferenz von Fulda (Nr. 1522 vom Montag, 29. August): »Die Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat treten (mit diesem Hirtenbrief) in eine neue Phase, und zugleich wird die Kluft zwischen der Haltung der österreichischen und der deutschen Bischöfe vertieft.« — Hoffentlich merkt man die Absicht, die darauf ausgeht, einen Zwiespalt in den Episkopat hineinzutragen und so zugleich das Vertrauen des katholischen Volkes zu seinen Bischöfen zu

untergraben. Man gebe sich keinen Illusionen hin, dass solche kritiklos weiterverbreitete Nachrichten auch auf unsere Schweizerkatholiken die gewünschte Wirkung ausüben. Die Fuldaer Bischofskonferenz selber tritt nun diesen Machenschaften entgegen. Der Hirtenbrief (s. den Hirtenbrief als Beilage dieser Nummer) sagt in seiner Einleitung:

»Wir entsenden sodann einen brüderlich-herzlichen Gruss dem Hochwürdigsten Episkopat und allen Glaubensgenossen der bisher österreichischen Lande. Leider ist es der gleiche weltanschauliche Kampf, der diesseits und jenseits der früheren Grenzen offen und im Verborgenen wogt, und das gleiche Kampfziel, das unsere Gegner drüben und hüben erstreben, wie auch die angewandten Mittel und Kampfweisen sich gleichen.«

Man wollte die Nichtteilnahme der österreichischen Bischöfe an der Fuldaerkonferenz auch als ein Zeichen eines Zwistes mit den deutschen Bischöfen auslegen. Dieser Insinuation haben die deutschen Bischöfe nun die Türe gewiesen. Bekanntlich haben ja übrigens bis vor wenigen Jahren die bayrischen Bischöfe ihre eigene Konferenz gehabt, und niemand fiel es ein, darin ein Zeichen der Uneinigkeit zwischen den deutschen Bischöfen zu sehen. Man verstand es sehr wohl aus den verschiedenen Verhältnissen von Nord- und Süddeutschland. Es ist noch begreiflicher, dass der österreichische Episkopat seine eigene Bischofskonferenz nicht in der reichsdeutschen aufgehen lassen will, unbeschadet der Einigkeit, die in allen grundsätzlichen Fragen alle Bischöfe umschliesst und die in der Verbindung mit dem Hl. Stuhl ihren höchsten Ausdruck und eine unerschütterliche Festigkeit empfängt.

Fortführung der Innsbrucker Theologenschule. Wie die »Kirchenzeitung« berichtete, ist die Theologische Fakultät der Universität Innsbruck vom Staate aufgehoben worden. Seit 1857, dem Jahre der Neuerrichtung der Fakultät, deren erste Gründung ins 17. Jahrhundert zurückgeht, wurden ungefähr 24,000 Theologen an der Fakultät ausgebildet.

Es geht uns nun aus erster Quelle die erfreuliche Nachricht zu, dass das Theologenkonvikt »Canisianum« weiter als Philosophen- und Theologenschule dienen wird. Mit päpstlicher Genehmigung ist von Erzbischof Mgr. Waitz in einem Teil seiner Gebäulichkeiten ein Priesterseminar für die Apostolische Administratur Innsbruck-Feldkirch eingerichtet worden, welche Anstalt von Weltgeistlichen der Administratur geleitet wird. Der übrige Teil des Canisianums wird wie bisher von den PP. Jesuiten als internationales Konvikt weitergeführt, und an ihm wie bisher scholastische Philosophie und Theologie gelehrt werden, mit dem vom Hl. Stuhl gewährten Recht der Erteilung der philosophischen und theologischen Grade. Trotz der schwierigen Zeitverhältnisse soll so Innsbruck die hervorragende theologische Bildungsstätte bleiben.

V. v. E.

Personalnachrichten.

Diözese Basel. H. H. Bernhard Weber, bisher Vikar in Sirnach, wurde zum Pfarrer von Thayngen ernannt.

Diözese Chur. H. H. J. Bondolfi, bisher Vikar in Bülach, kommt nach Wädenswil.

Diözese St. Gallen. H. H. Aug. Ammann, bisher Kaplan in Wil, kommt in gleicher Stellung nach Altstätten.

Diözese Lausanne-Genf-Freiburg. H. H. Henri Blanc, Vikar in Carouge-Genf, wurde zum Pfarrer von Bernex (Kt. Genf) ernannt. — H. H. Henri Crausaz, Kaplan in Seedorf, wurde Kaplan in Chavannes-sous-Orsonnens ernannt.

Aussendung der ersten Bethlehem-Missionäre nach Afrika. (Mitget.) Seit 1924 zogen Jahr um Jahr Missionäre von Immensee aus in das ostasiatische Zukunftsland Manchukuo.

Heute bezieht die Schweizerische Missionsgesellschaft ein afrikanisches Gebiet in Süd-Rhodesia, im Südosten des Dunklen Erdteils. Am 21. August übergab der Generalobere HH. Dr. Bondolfi zwei jungen Priestern das Missionskreuz: HH. Thaddäus Waldispühl von Ebikon, Luzern, und HH. Bernhard Böhi, von Au, Fischingen.

Mit Spannung und Ergriffenheit folgten die zahlreich herbeigeströmten Gläubigen den sinnvollen Zeremonien der Aussendungsfeier.—HH. Waldispühl widmete die ersten Priesterjahre der Diasporaseelsorge; dann trat er aus den Reihen des Diözesanklerus in die Missionsgesellschaft Bethlehem über, nahm einen Vorbereitungskurs auf der Kolonialschule in London und wird nun, in Begleitueg eines Neupriesters, aus dem Bruderklausenseminar Schöneck, die Reise ins afrikanische Neuland antreten.

HH. Regens Keller, Luzern, gab den scheidenden Missionären ein Abschiedswort voll Wärme und väterlicher Güte mit auf den Weg.

Rezensionen

Fritz Hippler: Wissenschaft und Leben. Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg. Kart. Mk. 1.90.

Es ist begreiflich, dass das nationalsozialistische Deutschland sich mit dem Problem der Objektivität in der Wissenschaft herumschlagen muss, nachdem von oben herab diese Objektivität zu Gunsten von »Blut und Boden« verdammt worden ist. Dass dem Verfasser jene Voraussetzungslosigkeit, die »aus kulturkämpferischem Geist und seinen Nachwehen bis zum Streit um die katholische Geschichtswissenschaft in Strassburg« erwuchs, schwer zu tun gibt, ist eigentlich tragi-komisch und ein Stück Weltgeschichte — Weltgericht. Bitter aber für jeden wirklich deutschfühlenden Menschen ist es, wie Hippler mit seinen Auftraggebern Deutschtum und Kulturkämpferei zusammenspannt und deswegen das gesamte Deutschtum von Urbeginn bis zur Reformation verwirft und das wissenschaftliche Leben erst mit dem Einbruch des undeutschen Humanismus beginnen lässt. Er kennt die wirkliche Geschichte so wenig, dass er nicht gemerkt hat, dass erst durch die Reformation die weitherzig-freie wissenschaftliche Forschung in Deutschland unterbunden worden ist, während in den romanischen Ländern gerade der, von ihm so bewunderte, frische Zug anhub. Luther lieferte das Deutschtum dem Alten Testamente aus, verriegelte die Zugänge zur germanischen und althochdeutschen und mittelalterlichen deutschen Vorzeit, öffnete der heidnisch-römischen Kultur die weitesten Tore und trieb die unbefriedigte protestantische Oberschicht geradezu der Freimaurerei und dem Judentum in die Arme. Dieses Judentum verseuchte die Wissenschaft und verlangte »freie Forschung« und hat

die hundert Jahre der Freiheit benutzt, den Deutschen die gesamte Ueberlieferung, die völkische wie die religiöse, zu verschütten und gar lächerlich zu machen. Es ist traurig, wie man Karl den Grossen, der die Träume der Völkerwanderungshelden erfüllte, besudelt, und wie man das Christentum als Fremdkörper abtun will, während doch, wie die Edda zeigt, das Christentum geradezu als Erfüllung urgermanischer Sehnsucht empfunden und mit Freude angenommen worden war. Damals folgte das Deutschtum seinen »guten Instinkten«, folgte den »Gesetzen des Lebens«, nicht Ideologien, nicht kämpferischen Verkramptheiten. Wir haben eine ruhige Entwicklung durchgemacht. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass sich nicht auch Wasserschosse gebildet haben. Aber gerade die Kirche hat solche Wasserschosse immer wieder aus ihrem »Lebensgefühl« heraus (das allerdings kein natürliches ist) abgeschnitten, während die Kirchenstürmer sich noch immer selber ad absurdum geführt haben und dieses auch heute wieder besorgen und wieder besorgen werden. Man hat uns früher in der Schule gesagt, die Jahreszahlen seien die Augen der Geschichte. Hätte Hippler das beachtet, würde er Kopernikus, Galilei, Keppler nicht auf Kues, Giordano Bruno und Jakob Böhme folgen lassen. Es ist überdies eine Geschmacklosigkeit, Giordano Bruno, diesen eitlen Spötter, neben den andern ehrenwerten, tiefreligiösen Forschern zu nennen. — Zur Lösung des wirklichen, oft in Erscheinung tretenden Widerspruchs zwischen Wissenschaft und Leben trägt Hippler nichts bei. F. A. H.

Dorfseelsorge, von Carl Maier. Verlag Herder, Freiburg i. Br.

Ein Compendium über Wesen und Aufgabe, Mittel und Wege der modernen Dorfseelsorge. Ein erfahrener Landpfarrer, der trotz seiner jahrelangen Landpastoration nicht eingerostet ist, sondern ein offenes Auge hat für die Zeitströmungen und Umstellungen, die die Nachkriegszeit auch in das stille Dorf hinausgetragen hat, redet hier zu seinen Amtsbrüdern über die Gegenwartsfrage, Eigenart und Wichtigkeit der Dorfseelsorge. Nicht zu missachten ist seine Beurteilung über die Persönlichkeit des Pfarrers und seiner Tätigkeit in der Liturgie-, Predigt-, Bibel- und Jugendbewegung. Was für eine Bedeutung haben religiöser Volksbrauch, Caritas und katholische Aktion im Landdorf draussen? Hier findet man darüber gründliche Antwort. Aus dem Buch spricht Volksverbundenheit und Volksliebe. Es richtet sich vor allem an die Landseelsorger. Aber auch der Industrie- und Stadtpfarrer wird darin manch brauchbare Anregung finden. Das Buch ist wirklich aus der Zeit und für die Zeit geschrieben. -b-

Pater Ephrem Omlin: Acht Credo nach Motiven des gregorianischen Chorals. Verlag der Stiftsdruckerei Engelberg. Preis Fr. 1.—, bei gleichzeitigem Bezug von über 10 Exemplaren 90 Rp., von über 20 Exemplaren 80 Rp.

Eine höchst wertvolle Neuerscheinung, die in kirchenmusikalischen Kreisen um so mehr wird begrüsst werden, als sie dem Bedürfnis nach Abwechslung entgegenkommt und die Sitte, das Glaubensbekenntnis choraliter zu singen, fördern wird. Die gehörfälligen Melodien, den Choralhandschriften der schweizerischen Benediktinerbibliotheken entnommen, tragen das Typische der jeweiligen Kirchen-tonart an sich, sind dem dogmatischen Text glänzend angepasst und fliessen so natürlich, keineswegs stereotyp wiederkehrend, dahin, dass sich an diesen Credo der Anspruch Tinsels bewahrheitet: »Wenn es hienieden eine göttliche Kunst gibt, so ist es der gregorianische Gesang«. Das von der Stiftsdruckerei geschmackvoll ausgeführte Heft verdient warme Empfehlung. Th.

Freiheit und Zucht, von Eberhard Grisebach. (382 S.) Rascher-Verlag, Zürich u. Leipzig. Br. Fr. 6.50.

Das Buch bietet achtzehn Aufsätze des bekannten Zürcher Pädagogen und Philosophen, die im Verlauf der letz-

ten Jahre in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Von der neukantischen Philosophie des Verfassers aus werden viele moderne Fragen behandelt, wie z. B. Dozent und Student, das Generationsproblem, Gemeinschaft und Verantwortung, Schulung und Bildung, der Gegenstand der Pädagogik, die Seele in der Schule, Philosophie als Beruf, Hegels Bedeutung für die Gegenwart usw. So wird das Buch ein wertvoller Beitrag zum modernen Zeitgespräch. Immer werden bei all den Fragen die Grenzen der menschlichen Kraft dargelegt; immer aber auch wird die menschliche Freiheit der Entscheidung betont. Von der philosophia perennis aus würden wir allerdings zu vielen Fragen andere Entscheidungen zu treffen haben, als sie das im Grunde doch etwas destruktive Denken Grisebachs sie uns gibt. Wer sich aber um die wirkliche Lage der modernen Geistigkeit kümmert — und wer dürfte das heute unterlassen? — der wird mit Nutzen zu diesem Buche greifen.

F. B. L.

Priesterexerziten

in Mariastein vom 12. bis 15. September und vom 10. bis 13. Oktober. Die Exerziten schliessen jeweils am 2. genannten Tag abends.

Priester-Exerziten im Exerzitenhaus Bad Schönbrunn, vom 26. bis 30. September, unter Leitung von HH. P. Em. Hofer.

Schweiz. kath. Erziehertagung in Baden

Vom 10.—12. September veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des Schweizerischen katholischen Volksvereins in Verbindung mit dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz und dem Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz in Baden eine Schweizerische katholische Erziehertagung. Der Samstagnachmittag ist der Jahresversammlung des Vereins katholischer Lehrerinnen, der Montagvormittag der Delegiertenversammlung des katholischen Lehrervereins reserviert.

Programm.

9.10 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Predigt von HH. Domherr Binder, Brugg, in der Sebastianskapelle. 10.15 Uhr: Vortrag von Herrn Eugen Vogt, Adjunkt SKJV, Luzern: »Vaterländische Erziehung in der Jugendführung«. Vortrag von Frau Schnüriger, Oberlehrerin, Bremgarten: »Die besondern Aufgaben und Möglichkeiten der vaterländischen Mädchenerziehung«. — Aussprache. 12.30 Uhr: Mittagessen. 14.00 Uhr: Kurzvorträge über vaterländische Erziehung in der Schule: a) im Religionsunterricht (Prof. Franz Bürkli, Luzern), b) im Geschichtsunterricht (Joh. Schöbi, Lehrer, Gossau), c) im Geographieunterricht (Jos. Staub, Lehrer, Erstfeld), d) im Sprachunterricht Emil Achermann, Seminarlehrer, Hitzkirch. — Aussprache. 17.00 Uhr: Freie Besichtigung von Baden. 19.00 Uhr: Nachtessen. 20.00 Uhr: Geselliges Beisammensein nach besonderem Programm.

Alle Versammlungen und gemeinsamen Mahlzeiten finden im Hotel »Roter Turm« statt. Für Unterkunft und Verpflegung stehen die bestbekanntesten Hotels in Baden und Ennetbaden zur Verfügung (gemeinsames Mittagessen Fr. 2.50, Nachtessen Fr. 2.—, Logis und Frühstück Fr. 4.— bis 5.—). Die Teilnehmer sind dringend gebeten, sich bis spätestens 5. September beim Präsidenten des Lokalkomitees, Herrn a. Grossrat Jos. Schmid, Goldwandstrasse 17, Ennetbaden (Tel. 22.664), anzumelden. Für die Bahnfahrt gelten Sonntagsbillette.

Der in dieser Ausgabe beigelegte Hirtenbrief kann auch separat bezogen werden, pro Stück 20 Cts; bei grösseren Bezügen Ermässigung.

Inländische Mission

A. Ordentliche Beiträge.

	Uebertrag: Fr.	17,872.90
Kt. Aargau: Sins, Legat von Fräulein Franziska Villiger sel., Posthalters, Fenkrieden (abzüglich Erbsteuer) 42.50; Jonen, Legat von Jungfrau Marie Haus herr sel. 200	Fr.	242.50
Kt. Appenzell A.-Rh.: Kloster Grimmenstein "		5.—
Kt. Baselland: Pratteln, Nachtrag pro 1937 "		113.—
Kt. Bern: Bern, Legat von Madame Albert von Fischer sel. 500; Corban, Gabe von Familie Justin Scholler 50; Meiringen, Gabe von J. J. 10	Fr.	560.—
Kt. Freiburg: Düringen, Legat von Fräulein Anna Hasler sel., St. Wolfgang	Fr.	181.—
Kt. Graubünden: Fellers, Kollekte 120; Chur, Gabe von A. Sch., Priesterseminar 5; Somvix, Hauskollekte 200	Fr.	325.—
Kt. Luzern: Von Ungenannt im Kt. Luzern 50; Ruswil, Vermächtnis von Fräulein Elisabeth Müller sel., a. Lehrerin (aus ihren Büchern) 132.80; Luzern, Gabe von M. E. 2; Hellbühl, Kollekte 400; Bero münster, Hauskollekte in Gunzwil 500	Fr.	1,084.80
Kt. Nidwalden: Beckenried, Gabe von N. N. "		20.—
Kt. Obwalden: Sachseln, Gabe von Ungenannt "		100.—
Kt. Schwyz: Wollerau, Stiftung von Jungfrau Kath. Follmer sel. 100; Ingenbohl, Beitrag des löbl. Institutes 120; Steinerberg, Hauskollekte 235; Arth, Hauskollekte, I. Rate 500	Fr.	955.—
Kt. Solothurn: Solothurn, a) Gabe von Ungenannt 500, b) Missionssektion des Priesterseminars 20, c) Extragabe von Ungenannt 200; Breitenbach, von Ungenannt 10	Fr.	730.—
Kt. St. Gallen: Rorschach, Testat von Fräulein Theresia Stillhardt sel. 200; Oberriet, Legat von Witwe Lisette Büchel-Zäch, a. Sonnenwirts 50; Wil, Legat von Herrn Admin.-Rat Sutter-Zellweger sel., durchs Pfarramt 200; Kriessern, a) von Ungenannt sein wollend 40, b) Legat von Jungfrau Marg. Langenegger 10; Gossau, Missionsgabe eines Kranken 200; Grub, von Frau Martina Bischof sel., Oberhaus 20	Fr.	720.—
Kt. Uri: Altdorf, Gabe von Ungenannt 5; Bürglen, Hauskollekte 938.35	Fr.	943.35
Kt. Wallis: Sitten, Legat von N. N. 250; Blitzingen, von Ungenannt 100	Fr.	350.—
Kt. Zug: Zug, Gabe von H. H. O. 10; Menzingen, Legat von Frau Witwe Carolina Bühlmann-Hegglin sel. 200; Steinhausen, Gabe von Frau Witwe Verena Zehnder-Rüttimann sel. 100	Fr.	310.—
Kt. Zürich: Zürich, St. Franziskus, Hauskollekte	Fr.	920.—
	Total: Fr.	25,432.55

B. Ausserordentliche Beiträge.

	Uebertrag: Fr.	37,758.14
Kt. Aargau: Vergabung von ungenannter Wohltäterin im Freiamt	Fr.	2,000.—
Kt. Graubünden: Zum Andenken an Josef und Rosina Ortwein sel. in Malles	Fr.	1,000.—
Kt. Luzern: Aus dem Nachlass des Herrn Alfred Bucheli sel., von Malters	Fr.	1,683.75
Kt. Obwalden: Legat von Ungenannt in Kerns "		1,000.—
Kt. St. Gallen: Vergabung von Ungenannt in St. Gallen, mit Nutzniessungsvorbehalt	Fr.	2,000.—
Vergabung von Ungenannt im Kt. St. Gallen	Fr.	10,000.—
Kt. Tessin: Legat der verstorbenen Pierrina Ar rignoni, Novazzano	Fr.	2,373.—
Kt. Wallis: Gabe von Ungenannt aus Sitten "		1,000.—
Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt in Zug, mit Nutzniessungsvorbehalt, I. Rate	Fr.	250.—
Vergabung von Ungenannt (Unbekannt abgegeben)	Fr.	2,000.—
	Total: Fr.	61,064.89

Zug, den 14. August 1938.

Der Kassier (Postcheck VII/295): Alb. Hausheer.

Mit einem Vortrag helfe ich Ihnen die Kirche bauen.
Bitte schreiben Sie heute noch an
Leonardo Emmenbrücke, Telefon Nr. 23.995

LEONARDO

*gibt Wohltätigkeits-Gastspiele
für Kirchenbauten usw.*

Ab. Zehnder Baden

bestbekanntes Wein- und Spi-
rituosengeschäft. Gegr. 1885,
Telephon 23.233 empfiehlt:

Messweine

Ia. Tisch- und Flaschenweine Versand franco Haus

Empfehlenswerte PREDIGTEN

- Bitter Aegid. u. Mathis Burkh. P. Heilige Scholle, Bauern-
predigten br. Fr. 4.90, gb. Fr. 6.30.
Burger Tib. Der Heiland der Welt. Homilien über Leben und
Lehre des Gottmenschen br. Fr. 6.75, geb. 8.15.
Donders A. d. Christusbotschaft, Predigtentwürfe durch das Kir-
chenjahr, br. Fr. 8.15, geb. 9.10.
Felber Frz. Ein Jahr Dorfpredigt, br. Fr. 4.20.
Gengler Nikl. Heilige Saat, Predigtsskizzen für das Kirchenjahr
Bd. 1 kart. Fr. 7.85; Bd. 2 Fr. 6.90; Bd. 3 Fr. 8.15; Bd. 4
Fr. 8.40; Bd. 5 Fr. 6.85; Bd. 6 Fr. 9.10.
Frischkopf Burkh. Ehe, Familie, Kind, Neun Predigten br. 1.50.
Holzmeister Clem. Kirche am Werk, Vorträge, br. 5.—
Keller E. Laudate Dominum, Festtagspredigten br. Fr. 4.20, geb. 6.30.
Knor Joh. Bapt. Das Lesen der Hl. Schrift, 7 Vorträge br. 2.55.
Koch Anton S. J. Homiletisches Handbuch. I. Abt. Homiletisches
Quellenwerk, Stoffquellen für Predigt und christl. Unter-
weisung, 1. Bd. geb. 15.45, bei Subskription des ganzen
Werkes geb. 13.—
Martindale C. C. Der fortlebende Christus, 5 Predigt-Zyklen
br. Fr. 4.—
Metzger Konr. Lebendige Predigt. br. Fr. 4.70.
Muhler Em. Vom hl. Sakrament der Ehe, 10 Pred. br. Fr. 2.80.
Nikulussi A. I. Sonntag auf der Kanzel, Predigtsskizzen br. Fr. 3.95.
Schulte Vir Dei, Männerpredigten, br. Fr. 2.35.
Schnierholz W. Gr. Von Fest zu Fest durch das Kirchenjahr,
kurze Predigtentwürfe, br. Fr. 3.80.
Ansprachen am Traualtar, br. Fr. 2.50.
Svoboda Rob. Gottes Wort im Heute, Zeitpredigten, br. Fr. 5.—
Tóth T. Predigten über das apostolische Glaubensbekenntnis:
Ich glaube br. Fr. 3.40 geb. Fr. 5.05
Der grosse Gott " " 4.20 " " 5.90
Die Lehre Christi " " 5.05 " " 6.75
Die Leiden Christi " " 5.90 " " 7.60
Sieg Christi—Mariologie " " 3.95 " " 5.60
Kirche Christi " " 5.05 " " 6.75
Das ewige Leben " " 3.65 " " 5.35
Die zehn Gebote, Bd. 1 " " 6.05 " " 8.15
dito, Bd. 2 " " 6.05 " " 8.15
Christus und die Probleme unserer Zeit, br. Fr. 5.60,
geb. Fr. 7.60; Die kath. Ehe und Familie, br. Fr. 4.65,
geb. Fr. 6.75.
Weingartner Jos. Festtagspredigten, br. Fr. 3.85.
Br. Willram Festansprachen bei kirchlichen und weltlichen
Anlässen, kart. Fr. 5.80.

Zu beziehen durch

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern

**Clichés
SCHWITTER A.G.**
BASEL, ALLSCHWILERSTRASSE 90
ZÜRICH, KORNHAUSBRÜCKE 7

Tochter

welche schon 9 Jahre in Pfarrhaus
fätig war, nimmt Aushilfsstelle an in
Pfarrhaus auf 20. September.
Adresse bei der Expedition unter
A. N. 1179.

Occasion!

Billig zu verkaufen, ein prächtiger

Altar

(Renaissance) in tadellosem Zustand,
vierteilig, zerlegbar, Länge 210 cm.
Photographie mit Massangaben auf
Wunsch zu Diensten. Sich zu wende
an die Expedition unter Chiffre
G. R. 1180.

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- und Flaschenweine

empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beidigte Messweinelieferanten

Sie ist da

die praktische

**Pfarrei-Angehörigen-
Kartothek.** (Ges. gesch.)

Sie wird sich dank der vorzüg-
lichen Text- und Raumeinteilung
der Karten allseits bewähren.
Verlangen Sie bitte Musterkarte
mit Angebot von der

Druck- und Verlagsanstalt

Calendaria A. G. Immensee

Telephon 61.241

Seriöses Fräulein, in Haus und Küche
gut bewandert, sucht Stelle als

Haushälterin

in ein geistliches Haus, auf 1. Oktober.
Offerten unter Chiffre Z. A. 1172 an
die Expedition des Battes.

EHE-ANBAHUNG

Für katholische

die grösste Vereinigung. Vollstän-
dig diskret und zuverlässig. Mit be-
sonderer kirchlicher Empfehlung.

Neuland-Bund Basel 15 H Postfach 35603



MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher
Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-
Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunion-
bänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc.
Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restau-
ration von Altären, Statuen und Gemälden. —
Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Ueber-
nahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und
Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste
Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unseren
eigenen Werkstätten.

FUCHS & CO. - ZUG

beidigte Lieferanten für

Messweine Telefon 40.041

Schweizerische und ausländische Tisch- und Flaschenweine



Kirchen-Vorfenster

erstellt die Spezialfirma

Joh. Schlumpf, Steinhausen

mech. Werkstätte

Verlangen Sie bitte unverbindlichen Besuch mit Bera-
tung und Offerte Telephon Nr. 41.068

Billige Choralangaben

Singheftchen, kleines Format, zum Hineinlegen ins Gebetbuch, für Schule und Volk

Requiem mit deutscher Übersetzung, Respons, erklärenden Bemerkungen, Mod.
Noten 15 Cts.

Engelmesse (Nr. 8 der Vatikana) mit Resp. und allen „Ite missa est“. 20 Cts.
(bei 100 Stück à 15 Cts.)

Kirchenmusikverlag Hans Willi in Cham in der Schweiz